



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 87.

Welzheim, Dienstag den 9. Juni 1896.

30. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Da die

Maul- und Klauenseuche

in dem Gemeindebezirk Kirchenkirnberg erloschen ist, sind die unterm 24. v. Mts. vom Oberamt für denselben erlassenen Schutzmaßregeln (vergl. Welzh. Botte Nr. 84) wieder aufgehoben worden.

Den 7. Juni 1896.

R. Oberamt.
Waiblinger.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 15. Mai d. Js., betr. den Verkehr mit Schafherden auf den Staats- und Körperchaftsstraßen (Min.-Amtsbl. S. 145), zu genauer Darnachachtung und entsprechender Belehrung der Polizeioffizianten besonders aufmerksam gemacht.

Den 8. Juni 1896.

R. Oberamt.
Waiblinger.

R. Amtsgericht Welzheim.

In dem Konkurse über das Vermögen des **Gottlieb Greiner**, Bauers in **Buchengehren**, G.-B. Pfahlbronn, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

Donnerstag den 2. Juli 1896

vormittags 9 Uhr,

vor dem R. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Den 6. Juni 1896.

Amtsgerichtsschreiber
Schaidle.

Gingefandt aus dem Bezirk.

Der in No. 61 dieses Blattes enthaltene, der „Deutschen Reichspost“ entnommene Artikel eines Landwirts über „die Generalversammlung der württ. Viehhändler“, veranlaßt den Unterzeichneten zu folgenden Bemerkungen:

Wenn der betreffende „Reichspostartikel-schreiber“ der Versammlung in Stuttgart angewohnt hätte, wie dies von hervorragenden Landwirten geschehen ist, so würde er in erster Linie von seinen Kollegen, die in der Versammlung ihre Ansicht ausgesprochen haben, nicht ohne Weiteres in so geringschätzender Weise schreiben, auch hätte er — wenn er überhaupt richtig aufzufassen und zu denken vermag — von der Angelegenheit ein ganz anderes Bild erhalten, als er in dem betreffenden Artikel den Lesern vorzumalen sich bemüht.

Die in der Versammlung anwesenden Landwirte besitzen meines Erachtens ein mindestens ebenso logisches Denkvermögen wie der volksbeglückter'sche Artikelschreiber der „D. R.-P.“. Ganz bestimmt aber haben dieselben bedeutend mehr praktische Erfahrung als der

Es ist zwar gegenwärtig nichts Neues, daß von gewisser Seite das Menschenmögliche geleistet wird, um die dermalig ungünstige Lage der Landwirtschaft — gewiß nicht zum Nachteil der „Großbauern“ — in den dunkelsten Farben zu schildern und kann man es schließlich einem begeisterten Anhänger des Antrags Ranitz nicht verübeln, wenn er, nachdem sich die gewünschte Verstaatlichung des Getreidehandels nicht so rasch zu verwirklichen scheint, sich einstweilen auch noch nach anderen Produktionsgebieten, wie z. B. dem Viehhandel umsieht, welche nach Ansicht der Herren Ranitz u. Gen. gleichfalls geeignet wären, verstaatlicht zu werden.

Bedauerlich erscheint es nur, wenn in einer Zeit wie die gegenwärtige, wo ohnedem schon die wirtschaftlichen Gegensätze mehr als zugespitzt sind, versucht wird, durch derartige Artikel den Klassenhaß noch weiter zu schüren.

Ich glaube kaum, daß durch Unterdrückung des Viehhandels die Lage der Landwirtschaft wesentlich verbessert würde und dürfte es, auch nach Gewährung dieses Herzenswunsches, doch immer noch arme und reiche Bauern geben.

Aus dem betr. Artikel spricht neben purestem Eigennutz eine kaum glaubliche Unkenntnis

der bäuerlichen Verhältnisse. Was da von gemeinschaftlichen Geschäftsverbindungen zwischen Produzenten und Konsumenten, mit Anzeigen im Amtsblatt zc. gefaselt wird, so glaube ich, daß dies für gewisse Kreise recht wünschenswert wäre und sich auch recht schön schreiben läßt, jedoch in der Praxis gar manchen Haden haben, wenn nicht überhaupt als undurchführbar sich erweisen dürfte.

Sodann könnte es sich bei diesen Vorschlägen doch je nur um die nächste Umgebung handeln und auch da würden die Interessenten nur wenig profitieren, da bekanntlich das Halten und Lesen von Zeitungen unter der bäuerlichen Bevölkerung und namentlich auf dem Lande nicht besonders üblich ist und würden hienach etwaige Anzeigen im Amtsblatte des gewünschten Erfolges vielfach ermangeln, auch dürfte sich der Bauer nur schwer entschließen, wegen Ankaufs von 1 Stück Vieh oft tagelang von Ort zu Ort zu laufen, bis er das ihm nach Preis und Beschaffenheit passende Stück gefunden hätte. Zu diesem Zwecke sind doch wohl unbestritten — und nicht erst seit gestern — die Viehmärkte da, auf welchen dem Käufer gleichzeitig eine entsprechende Anzahl Tiere jeglicher Gattung zur Auswahl vor Augen ge-

führt und auch dem Verkäufer Gelegenheit geboten wird, den Preis des zu verkaufenden Viehes im Verhältnis zu Angebot und Nachfrage zu regulieren.

Es ist zum Mindesten recht überspannt und eingebildet, einer nach Hunderttausenden zählenden Bevölkerungsklasse zuzumuten, die seit Jahrhunderten vorteilhaft bewährte Einrichtung der Viehmärkte zu verlassen, weil eines oder zwei übergescheidete Glieder in ihren fixen Ideen gesunden haben, daß man sein Vieh viel besser und sicherer im Stall als auf dem Markt verkaufen könne.

Ich erlaube mir an den „Reichspostartikelschreiber“ die Frage zu stellen, wie er sich etwa den gegenseitigen Ausgleich vorstellt, wenn in einem Land in Folge von Mißwachs oder aus sonstigen Gründen ein großer Ueberschuß, in anderen Ländern dagegen ein fühlbarer Mangel an Vieh vorhanden ist?

Wäre derselbe vielleicht im Stande gewesen, den Bedarf an Vieh nach dem Futternotjahr d. h. im Frühjahr 1894 im Wege der von ihm so warm empfohlenen genossenschaftlichen Geschäftsverbindungen zu decken?

Ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß mancher arme Mann im Jahre 1900 noch kein Stück Vieh im Stall gehabt hätte, wenn derselbe allein auf den „Großbauer“ angewiesen gewesen wäre; ganz abgesehen davon, daß dieser ihm dann den Preis schon gemacht haben würde.

Wie weit es mit der Uneigennützigkeit mancher „Großbauern“ her ist, hat sich auch im Jahre 1893 bewiesen, da solche mit ihrem Futtermittel manchem ihrer bedrängten Nebenmenschen hätten ausbilden können. Aber 7 Mark pro Zentner Heu war ihnen nicht genug, sie wollten noch mehr haben!

Was das Verschleppen der Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh anbetrifft, so muß zugegeben werden, daß schon Fälle von Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh, namentlich beim Hausierhandel verschleppt worden sind; allein es ist kaum denkbar, daß diese Seuche bei gänzlicher Einstellung des Viehhandels völlig erlöschen würde. Mit allen Vorsichtsmaßregeln wurde nachgewiesenermaßen bis jetzt sehr wenig bezweckt. Ob aber mit den verschärften Maßregeln eine Verbannung der Seuche möglich ist, lasse ich dahingestellt.

Die Behauptung, daß man beim Stallkauf eher seuchenfreies Vieh bekomme, ist falsch, denn gerade beim Bauern wird die Seuche öfters verheimlicht, was beim Händler nicht möglich ist, zudem sorgt jeder Händler in seinem eigensten Interesse dafür, daß er seuchenfreies Vieh bekommt, weil er krankes Vieh nicht verkaufen kann.

Ich betreibe den Viehhandel schon seit ca. 20 Jahren und habe, trotzdem ich auf vielen Märkten herumkomme, noch nicht einen einzigen Fall von Maul- und Klauenseuche im Stalle gehabt.

Daß die Viehhändler in ihrer Versammlung in Stuttgart mit Einstellung ihres Geschäftsbetriebs gedroht haben, ist durchaus unwahr. Es wurde nur von einem großen Teil der Interessenten die Frage in Erwägung gezogen, ob man den Viehhandel nicht eine zeitlang einstellen solle, um endlich einmal zu zeigen, daß selbst bei ruhendem Handel der böse Seuchengeist nicht ganz verschwinden wird.

Dem Schreiber des Artikels in der „Deutschen Reichs-Post“ möchte ich empfehlen für die Zukunft seinen Mantel nicht ganz auf eine Seite zu hängen und den Spruch zu beherzigen:

„Leben und Lebenlassen.“

Ein Viehhändler.

Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.

Auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird die Klasse 6, Obstbäume, in besonders hervorragender Weise vertreten sein.

Der rührige Württembergische Obstbauverein hat es unternommen, unter Leitung und nach den Plänen seines Ausschußmitgliedes, des Herrn Ingenieur H. Mezger in Berg-Stuttgart, eine Sammelausstellung von Obstbäumen einzurichten, an der sich fast sämtliche hervorragende Württembergische Obstbaumzüchter beteiligen.

In zwei gesonderten Abteilungen rechts und links vom Haupteingange werden uns die Leistungen von 10 Ausstellern vorgeführt, sowohl in Anzucht von Hoch- und Halbhochstämmen, wie besonders auch von Spalierobstbäumen nebst den zugehörigen verschiedenen Stellungen, sowie Rosen und Coniferen. Die Abteilung links enthält nur für die Preisbewerbung bestimmte Bäume. Die Einteilung ist eine sehr übersichtliche, die in Einzelgruppen entsprechend den Anforderungen des für die Preisbewerbung aufgestellten Programms zerfällt. Fast jeder einzelne Baum ist zugänglich gemacht und dadurch für Sachverständige die eingehendste Besichtigung ermöglicht.

Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß in der Hauptsache nur junge, nicht über 3 Jahre alte Bäume zur Ausstellung kommen, da bekanntlich junge kräftige Bäume allein die Gewähr guten Fortkommens nach der Verpflanzung gewähren. Nur vom Aussteller selbst gezogene Bäume sind zugelassen.

Die Abteilung rechts vom Eingange dürfte eine besondere Zierde der ganzen Ausstellung darstellen. Sie wird nicht nur gärtnerisch schön wirken, sondern auch zeigen, wie es wohl möglich ist, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden. Wir finden hier neben Palmen, Teppichbeeten und den schönsten niederen und hochstämmigen Rosen selten schön gezogene Spalierbäume in allen nur denkbaren Formen entweder einzeln oder an prächtigen Spalierwänden. Auch Coniferen in Lusteingruppen von seltener Schönheit geben dem Ganzen ein lebhaftes Ansehen.

Nach den vielen Anstrengungen bei Besichtigung der Gesamtausstellung dürfte dieses kleine gärtnerische Schatzkästlein den Augen der Besucher einen angenehmen Ausruhepunkt darbieten. Mancher nimmt durch diese Ausstellung vielleicht die Anregung mit nach Hause, mehr als seither sich mit dem Obstbau zu beschäftigen und dadurch mit dazu beizutragen, daß die vielen Millionen vermindert werden, die alljährlich noch für Obst in das Ausland gehen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juni. In einer auf gestern nachmittag in den Saal von Weiß einberufenen Bäckerversammlung sprach als Referent der sozialdemokratische Reichstagsabg. Molkenbuhr über den „Maximalarbeitsstag in Bäckereien vor dem deutschen Reichstage.“ Dem Bundesrat sei 1890 die Befugnis eingeräumt worden, zum Schutze der Arbeiter, speziell auch im Bäckergewerbe, auf Grund des § 120 c der Gewerbenovelle vorzugehen. Nun, da er hiervon mäßigen Gebrauch machen wolle, werde ihm das Recht dazu abgestritten. Und doch sei es klar, daß er gerade beim Bäckergewerbe den Anfang machen müsse, da dieses besondere Mißstände aufweise, wie die auf Bebels Anregung 1892 erhobene Enquete zeigte. Bäckergehilfe Ködler erwidert, daß die Einführung des Maximalarbeitstages der besonderen Verhältnisse in diesem Gewerbe halber nicht an-

gehe. Dagegen müsse auf den Schutz der Lehrlinge gedrungen werden, damit die Meister sich nicht mehr bloß mit Lehrlingen durchhelfen können. Ferner sollte der Reichstag die Nichtarbeit verbieten. Uebrigens könne der Arbeiter selber doch manches zur Hebung und Besserung seiner individuellen Lage thun. Diese Ausführungen wurden von zwei sozialdemokratischen Rednern eingehend kritisiert. Bäckermeister Kälberer kommt hierauf zum Wort und entgegnet Molkenbuhr u. a., daß die Einführung des Maximalarbeitstages die Schichtarbeit und weiter den Ruin des Kleinbetriebs zur Folge hätte. Bebel habe bei seiner Enquete in der Hauptsache sozialdemokratische Arbeiter gefragt. Redner ist für Einführung der Tagarbeit, ebenso für den Schutz der jugendl. Arbeiter. Molkenbuhr: Die Einführung des Maximalarbeitstages treffe gerade den Großbetrieb, bei dem die Arbeitszeit am häufigsten über zwölf Stunden ausgedehnt sei. Die amtlichen Erhebungen stellen fest, daß in fast 1% der Betriebe über 18 Stunden gearbeitet werde. Bei so langer Arbeitszeit müsse der Reinlichkeitssinn verloren gehen. Die Regelung der Arbeitszeit komme dem Arbeiter in jeder Beziehung zu gute und mache die gewissenlose Ausbeutung unmöglich. Nach einer weiteren Rede des Vorsitzenden der von der Verkürzung der Arbeitszeit nicht Verwahrlosung, sondern im Gegenteil Hebung der Arbeiter erhofft, ergreift noch Hildebrand (Soz.) das Wort: Selbst von Seiten der Meister werde der Maximalarbeitsstag für durchführbar gehalten. Daß Kälberer die Tagarbeit befürwortet, sei mit Freuden zu begrüßen. Bäckermeister Bärer erklärt, daß wenn der 12stündige Arbeitstag Gesetz werde, sich die Meister damit abfinden müssen und können. Ein Geselle verlangt, die Meister sollen sich zusammethun und selber die Mißstände abschaffen. Bäckermeister Kälberer entgegnet, daß dies ohne Hilfe gesetzlicher Bestimmungen unmöglich sei. Mit der zwölfstündigen Arbeitsnacht können sich nur gut situierte Meister abfinden. Er empfehle eine Resolution, daß die Versammlung die Einführung des Maximalarbeitstages verlange, wenn die Nachtarbeit abgeschafft werde. Schließlich wird die Resolution ohne diese Bedingung angenommen. Nach fast vierstündiger Dauer schloß die mehrfach stürmisch bewegte Versammlung.

Stuttgart, 6. Juni. Heute vormittag um 11 Uhr fand die Einweihung des neuen Landesgewerbe-Museums statt. Beim Erscheinen des Königs und der Königin brachte Prinz Weimar ein Hoch auf dieselben aus. Dann hielten Ansprachen die Herren Minister v. Bischoff und v. Kiede, ferner die Herren Präsident v. Gaupp und Geh. Hofrat v. Jobst. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch das Museum. Im Anschluß an diese Feter fand dann die Eröffnung der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe im Stadtgarten statt.

Stuttgart, 5. Juni. Der Anarchist Waigel sowie eine Frau Barreiß wurden wegen Geheimbündelei verhaftet.

Stuttgart, 6. Juni. Anlässlich der großen landwirtschaftlichen Ausstellung findet am Sonntag den 14. Juni nachmittags 2 Uhr im Kur-saal in Cannstatt eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, in welcher der erste Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter von Pöhl, über „Der Bund der Landwirte ein Bund aller deutschen Landwirte“ und der Reichstagsabgeordnete Luz aus Bayern über „Die Landwirtschaft in Süddeutschland und der Bund der Landwirte“ sprechen wird. Am Samstag abend ist gesellige Vereinigung im „Herzog Christoph“ in Stuttgart. Der Eintritt steht jedermann frei.

Göppingen, 5. Juni. Heute früh wollte der Bahnarbeiter Weinmann von Nassach auf

hoffen mit. Neben das Gold aber, welches von Baden abgekauft gerührt, schmiedet sie, die herrigste überberg.
(Fortsetzung folgt.)
Stade, Prung, ff, nie aus, beterbung, gesagten, fort, auf, das, besondern, gekommen, geistig, zu, schaff, das, es, stellen, zu, beginn, steigen, vor, nicht, um, viele, doppelte, an, den, kragen, auszubilden, läßt, so, werden, fest, im, Landwirten, ff, die, Gerbst, b, S, in, der, Bäckerei, jahresfristigen, mittlere, Temperatur, des, April, war, um, 80, C, Die, Schule, 10, Differenz, zwischen, Freitage, zur, Ver-, höher, als, in, den, früheren, Jahren. Der, für, Dienstag, den, 9, Juni, Bientlich, better, geschitter, schau, Entschungen, bereinigt.
bis auf 55° C. (gleich 44° F. Figg.)

dem hiesigen Bahnhof das Geleise überschreiten, wurde aber im nämlichen Augenblick von einem Rangierzug erfasst, wobei ihm ein Fuß und ein Arm abgefahren wurde. Weinmann war auf der Stelle tot.

Gündringen, 5. Juni. Der heutige Nachmittag war für die Gemeinde Gündringen ein verhängnisvoller. Bereits am Dienstag abend ging hier ein Wolkenbruch nieder, der im Ort große Verheerung anrichtete. Noch war man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, da ging heute in den Nachmittagsstunden ein in seinen Wirkungen noch schrecklicherer Wolkenbruch mit Hagelschlag über unsere Markung nieder. Die Wassermassen schossen meterhoch die Ortsstraßen dahin, die größten Felsblöcke daherrollend, sie drangen in Scheunen und Ställe ein, Vieh konnte nur mit Gefahr gerettet werden. Die Brunnen sind verschüttet. Auch die Straßen sind nicht mehr fahrbar, mehrere 100 Wagen Schutt sind meterhoch darauf gelagert. Ganze Gärten sind fortgerissen. Die Wiesen verschlammt. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist wohl nicht geringer. Das Zerstörungswerk kann in Balingen und Umgegend nicht schauerlicher gewesen sein.

Nagold, 3. Juni. Gestern abend schlug in Eßringen der Blitz in die Scheuer des Pflugwirts Köhm und tötete dessen 14jährigen Sohn.

Lüdingen, 5. Juni. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat sich im Konvikt der stud. theol. J. Dit aus Ehingen mit seinem Taschenmesser erstochen.

Giengen a. d. Brenz, 5. Juni. Auf schreckliche Weise verunglückte gestern Nacht das Dienstmädchen in einer hiesigen Wirtschaft. Dasselbe war in später Stunde noch mit dem Ordnen von Wäsche beschäftigt, wobei auf nicht aufgeklärte Weise die Erdlampe explodierte und das Petroleum sich brennend über die Unglückliche ergoß. Als ihre Hilferufe gehört wurden, und Passanten herbeieilten, war das Mädchen schon fürchterlich verbrannt, insbesondere an den Füßen, Armen und auf dem Rücken. Sie wurde unter qualvollen Schmerzen in das städtische Krankenhaus verbracht, wo sie ihrer Auflösung entgegen sieht.

Mühlacker, 5. Juni. Letzte Nacht ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Ziegeleiarbeiter Mater geriet infolge Unvorsichtigkeit unter einen Wagen, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Deutschland.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Gesetzentwurf betreffend die Umformung der vierten Bataillone an und lehnte gegen sechs Stimmen den Antrag Richter auf gestrichelte Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ab. Auf eine Anfrage Richters betreffend die Öffentlichkeit der Militärgerichtsbarkeit verwies der Kriegsminister auf die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage.

Bei Beratung des Nachtragsetats lehnte die Budgetkommission 350 000 M. für den Neubau einer Kaserne in Charlottenburg und 300 000 M. für den Neubau einer Kaserne in Wiesbaden ab.

Ueber **Mannheim** ist gestern Freitag ein schweres Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag niedergegangen, das großen Schaden anrichtete.

In **Braunschweig** wurde gestern Freitag früh laut Fr. Ztg. der zum Tode verurteilte Dehlmann, der eine Tante und einen Vetter ermordet und beraubt hatte, durch Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Königsberg, 5. Juni. In einem hart an der Ostgrenze gelegenen Dorfe brannten 16

Gebäude nieder. 24 russische Grenzsoldaten leisteten so energische Hilfe, daß der Rest des Dorfes gerettet werden konnte.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Gestern versammelte sich der Preisausschuß deutscher Eisenbahnverwaltungen und erkannte dem „Rheinischen Kurier“ zufolge dem Oberbaurat Klose-Stuttgart den ersten Preis von 7500 M., dem Lokomotivfabrikanten Krauß in München den zweiten Preis mit 3000 M. zu.

M.-Glabach, 5. Juni. Ein 14jähriger Knabe, dem ein Kragentknochen in die Luftröhre geriet, ist hiedurch sofort erstickt.

Ausland.

In **Winsk** hat die russische Krönungsfeier ebenfalls traurig abgeschlossen. Infolge des großen Andrangs des Publikums brach das Geländer einer Brücke zusammen, wobei viele Menschen ertranken.

Brüssel, 4. Juni. Etotie belge meldet, die Lütticher Polizei habe gestern einen in Breslau stehenden, beurlaubten preussischen Offizier verhaftet, der verdächtig auftrat und über bedeutende Summen verfügte.

Paris, 6. Juni. Die Kommission zur Beratung der Vorlage, wodurch Madagaskar als französische Kolonie erklärt wird, nahm die Vorlage einstimmig an.

London, 5. Juni. Die Kaiserhochzeit „Meteor“ siegte bei der gestrigen Regatta. Des Prinzen von Wales „Britannia“ war die zweite.

Berichtigenes.

Königsberg i. Pr., 2. Juni. (Unangenehm überrascht.) In einem Wirtshause zu Pillwikten übernachtete ein Bärenreiter. Seinem Bären wurde der noch Tags vorher von einem inzwischen verkauften fetten Schweine bewohnte Stall zur Schlafstätte angewiesen. In der Nacht nun wurden die Bewohner des Hauses durch ein furchtbares Geschrei und Gebrüll aus dem Schlafe geweckt. Der Bärenführer war sofort auf dem Platze. Er fand den Stall erbrochen und darin einen Menschen, der von dem Weiser Pez in fester Umarmung gehalten wurde. Auf den Zuruf des Bärenführers wurde er losgelassen und gestand nun zitternd und weheklagend dem Gastwirte ein, daß er das Schwein habe stehlen wollen. Als er diesem aber den Strick um den Hals geworfen, sei er von ihm gefaßt und so gedrückt worden, daß ihm alle Knochen krachten. Da der Mann einen Arm bei dem Renkontre gebrochen und über große Schmerzen in der Brust klagte, so mußte die Polizeibehörde ihn sogleich in ärztliche Behandlung geben. Der Appetit auf Schweinebraten dürfte ihm aber für lange Zeit vergangen sein.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 5. Juni. (Schrannenbericht.) Verkauft wurden: 159 Zentner Dinkel, 125 Zentner Haber. Gesamtumsatz 1950 M. Preis per Ztr.: Dinkel 6,25 bis 6,60 M., Haber 7,10—7,50 M.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Romany.

42) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch ich liebte einst, fuhr sie nach einer Pause mit Begeisterung fort, ich liebte die besten Männer unter den Leuten meines Standes. Mein Felix war brav; er nahm mich von der Straße, doch auch, wie bei Dir, sollte mein Glück nicht von Dauer sein. O, ich dachte oftmals an ihn, wenn Du es am wenigsten ahnest; und wann ich ein Verbrechen begangen, so geschah es im Uebermaße der Verbissenheit gegen die Welt und das Leben, das mich von ihm gerissen und mich, nur mit

selbst überlassen, ein geschändetes Weib, in die Schöpfung stieß.

Elisa starrte sie an. Eine solche Sprache hatte sie bis dahin niemals von der Alten vernommen. War es möglich, daß in ihr, der verhärteten Sünderin, noch eine so weiche, eine so edle Regung sei? Sie, die nur stets roh und mitleidslos gewesen, sprach von Liebe? — War es möglich, daß dieses allbezaubernde Wort in ihrem Herzen lebe? — War es denkbar, daß sie, die alte Madeleine, diesen Edelstein des Weibes unversälscht und rein in ihrer Seele wahrte, da sie doch so achlos jebe, auch die kleinste Perle aus dem Kranze verloren, den einstmals der ewige Richter ihrem Schutze vertraut?

Wir sind noch nicht zu Ende, meinte die Alte nach einer Weile; hier ist noch anderes Geld.

Das Mädchen war verduzt.

Du weißt, ich ließ Dich einstmals Komödie spielen, fuhr die Sterbende fort; ich erhielt an jedem Abend dreißig Sous für Deine Bewertung, und das dauerte zwei Jahre. Hier ist die Summe, und wohl nicht mit Unrecht Dein Eigentum.

Elisa konnte sich nicht fassen, sie sah all' das schimmernde Gold und die wertvollen Scheine und wußte nicht, ob es Traum oder Wirklichkeit war. Fast hätte sie Susanna zur Zeugin dessen, was vorging, in die kleine Kammer gerufen, hätte nicht die Alte sich jetzt zu einer letzten Rede emporgerafft.

Ich habe mein Gewissen entlastet, sagte sie fast ohne Atem, ich habe zurückgestellt, was ich auf unrechtmäßige Weise erworben und kann jetzt dem Tod in's Auge sehen. Leg' mir die Rippen zurecht — mir schwindelt — so — höher —

Ein Seufzer erstickte ihre Stimme, Madeleine war dahin. In den Armen des Kindes, für welches sie während zehn langer Jahre eine nicht endende Qual gewesen war, hatte sie ihr Leben ausgehaucht; Vergebung für die Zahl ihrer Verbrechen war ihr aus liebendem Munde geworden; konnte die Sünderin ein schöneres Ende ersehen, als sie es in Elisa's Armen fand.

Zitternd bedeckte das Mädchen die Hülle der Verbliebenen mit einem Tuche, dann sank sie, ermattet an Körper und Geist, zur Seite des Bettes hin.

Eine lange Weile verging, dann hörte man ein Klopfen an der Thüre und Susanna trat ein.

Beim Anblick der Leiche überkam sie ein Schauer; nur einige Minuten stand sie am Bett und sprach ein Gebet, dann umfaßte sie Elisa, die nun so ganz Verwaiste, und zog sie in ihrer Umarmung empor.

Von jetzt ab wollen wir Schwestern sein, flüsterte sie in liebendem Tone; was Elisa in dieser Stunde verloren, giebt ihr die Brust der Schwester doppelt zurück.

Elisa bebt. Sie schmiegte sich an den Hals der Freundin. Eine Thräne des Dankes war die stumme Erwidrerung, welche sie gab.

Zwei Tage später wurde Madeleine Grison zur ewigen Ruhe bestattet. Sie erhielt ein anständiges Grab und alle Mitglieder der Familie Berg gaben ihr das Geleit bis zur Gruft.

Mit ihr endete ein freudenleeres Dasein. Einsam, wie es ihre Kindheit gewesen, waren die Tage ihres Alters; die Jahre, welche ihre Lebenskraft getragen, gehörten der Niedrigkeit an. Dennoch vergab ihr Gott. Er ließ sie ein ruhiges Ende genießen, er ließ sie in Frieden von dieser Erde gehen.

Nach eingehendem Nachdenken hatte Elisa für richtig befunden, über den Brief und das Gold, welches Graf Victor vor Jahren gesendet,

Bericht zu erhalten; auch über den Erfolg ihres Gutes, welche sie ihren Gönnerhoffen mit Ueber das Gorb aber, welches von seiner Gerechtigkeit herrührt, folgend, sie vergesselt übergab.

Werbliche Gahnorte. Das russische Wort, wie aus Peter'sburg, gemeinlich, auf dem Gebiete, gekannt, strengen, der dort im Jahre 1850, die ersten zu schaffen, das es bestehen soll, im letzten zu leben, in der Bearbeitung schätzbar.

Die Dainen haben einen zweihöchste Höhegrad wurde am 2. Mai in Kaffala beobachtet, wo das Thermometer im Schatten bis auf 55° C. (Stich 44° 31. Ftg.)

für Dienstag den 9. Juni, getwittert, Entschungen

Bekanntmachungen.

Pfahlbronn,
Gerichtsbezirks Welzheim.
Schluss-Verteilung.

In der Konkursache gegen **Gottlieb Greiner**, Bauer in **Buchengehren**, hiesigen Gemeindebezirks betragen die bevorrechteten Forderungen 5 M., die unbedorrechteten 2569 M 94 S. und die verfügbare Masse 248 M 33 S., wovon noch die **Gerichtskosten** abgehen.

Welzheim, den 29. Mai 1896.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar **Schönen.**

Revier **Murrhardt.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in den Staatswaldungen **Harnersberg** und **Hornberg** mit einem Flächengehalt von 366 ha; sowie von den Staatswaldungen **Kotenbühl**, **Bruch** und **Gieß** mit einem Flächengehalt von 375 ha wird am **Samstag den 13. Juni, vormittags 9 Uhr**, in der **Revieramtskanzlei** in **Murrhardt** auf 4 Jahre verpachtet.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 11. Juni** vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung,

sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum „**Löwen**“ hier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: **Johannes Kuhale**, Großdeinbach.

Die Braut: **Katharine Bertische**, Haldenhof.

Welzheim.

Defen und Herde

empfehlen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Chr. Bauer,
W. Pfeifer's Nachfolger.



Preisliste Kostenfrei!

Sempert & Krieghoff,

30 e **Suhl** 30 e

Waffenfabrik mit Dampftrieb.

Es wird gebeten, bei Bestellungen genau so zu adressieren und sich auf die Anzeige dieses Blattes zu beziehen.

Lieferanten des Reichskommissars

Majors von **Wissmann.**

Vorteilhaftester Bezug von besten **Jagd-Gewehren**, **Büchsen** aller Systeme, **zuverlässigen Stockflinten** und **Teschengs**, **Revolvren**, **Pistolen**, **Ladegerät** und **Widloeden**.

Neueit: Pulvermikromass.

Spezialität:

Dreiläufer mit und ohne Hähne.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich im Besitze einer Büchseflinte mit Einlegläufen von oben genannter Firma bin, dieselbe ist gut im Schuß, solid gearbeitet und kann daher diese Firma aufs wärmste empfehlen.
Welzheim.
Chr. Bauer, Bijouteriegeschäft.

Frachtbriefe sind vorrätig in der **Buchdruckerei Welzheim.**

Druck von **L. Unterzuber** in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur **L. F. Unterzuber.**

Schafwoll-Spinnerei.

C. Brucker, Tuchm. b. d. Schule in **Aalen** übernimmt fortwährend **Wolle zum Spinnen & Kartättschen** unter **Zusicherung reeller und guter Bedienung.**

Messerwaren und Scheeren, Pinsel und Bürstenwaren

empfehlen in großer Auswahl

Albert Keller.

Gmeinweiler.

Den Grasertrag

von 3 Morgen Wiesen auf mehrere Teile im **Wannensumpf** setze ich dem Verkauf aus am **Freitag den 12. Juni, abends 5 Uhr.**

Georg Knödler.

Den Grasertrag

von meinem obern Wasenstück setze dem Verkauf aus
Unterzuber.

Gelegenheitskauf!

84 cm. breite

Satin Augusta
per Meter à 45 S.

130 cm. breite (doppelbreit)

Satin Augusta
per Meter 70 S.

zu **Bettbezügen**

in extra schweren dauerhaften Qualitäten empfiehlt

Emil Rudolph,
Schw. Gmünd.

Neu! Praktisch!

Weder-Uhren.

Weder mit selbstthätigem Kalenderwerk und Nachts leuchtendem Zifferblatt, genau reguliert. Unterwerk, Gehäuse ff. vernickelt, ca. 18 Cent. hoch, 5 Mark. Verpackung frei. Umtausch gestattet. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste über Regulator-Uhren 2c. frei. (3 Jahre Garantie.)

Mit. Moser,

Böhrenbach (bad. Schwarzwald).

Welzheim.

Sicheln, Kömpfe, Würbe

u. f. w. empfiehlt

Chr. Bauer

W. Pfeifer's Nachf.

Pfahlbronn.

Mostzibeben und Fakhahnen

empfehlen

W. Mezger.

Leinfuchen und Mohrfuchen

sind wieder eingetroffen.

H. Hohly.

Dr. Rumler's Hilfsbuch für **Männer**, bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Unterleibsbeschwerden, örtl. Schwäche, d. s. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den sichersten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit und Kraft. Für 1 M. (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler**, prakt. Arzt in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.

Neuheiten

in **Bierschürzen, Hausschürzen, Trägerschürzen, Rinderschürzen, Rindertragen, Rinderkittel, Cravatten, Touristenhemden** sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigst

Fr. Walter, Alsdorf.

Schorndorf.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen für Feld- und Hausarbeit wird bei gutem Lohn auf **Jacobi** gesucht von

G. Groß,

Dampfzegielei u. Falzziegel-Fabrik.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

findet sogleich gute Stelle. Wo, sagt die Redaktion.

Meine Schwester litt zehn

Jahre an **Flechten** über den ganzen

Körper und fand bei hervorragenden Ärzten keine Hilfe. Endlich verschrieb ein russischer Arzt ein Mittel und wurde sie in kürzester Zeit gänzlich geheilt. Wir sind so sehr von Dank erfüllt, daß wir dies aller Welt mitteilen. Nähere Auskunft sende ich bereitwillig bei 10 Pfg. Rückporto an **Federmann**

Fischer, Hamburg-St. Pauli, Marktstraße 94.

Nichters Unter-Pain-Expeller (Liniment. Capsel comp.)

hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erschlaffungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Unter-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in fast allen Apotheken.

Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Unter“



Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.